

An der Peripherie von Schleiz (Oberböhmisdorf – Heinrichsruh - Oschitz)

Schleiz/Neumarkt - Langenbacher Weg - Pulverturm - Oberböhmisdorf - Heinrichsruh- Kalte Schäferei - Oschitz - Eremitage - Amorfelsen - Glücksmühle - Wisentapromenade - Rote Brücke - Nikolaiplatz - Neumarkt.

Ausgangspunkt : Schleiz, Neumarkt ; Tourenlänge: 15 km ; Wanderzeit : 4,5 Std. ; Hinweise : Die Wanderung hat nur wenige Anstiege, unterwegs gute Einkehrmöglichkeiten, zahlreiche Abkürzungen sind möglich. Die Wanderung:

Am Ausgangspunkt Neumarkt befindet sich die „Alte Münze“, letzte reußische Münzstätte und wahrscheinlicher Geburtsort Johann Friedrich Böttger, Erfinder des europäischen Porzellans (Bild rechts). Öffnungszeiten sind angeschrieben. Eine Büste des Erfinders wurde an der Rückseite des Hauses errich-



tet. Von den schönen Bürgerhäusern an der Westseite sind nur wenige vom Bombenangriff verschont geblieben (links). Wir überqueren den Neumarkt, gehen am WEKA-Kaufhaus vorüber und auf der Teichstraße



hinauf zum Markt (von den Einheimischen „Altmarkt“ genannt). Am Ende der rechten Marktseite, den „Oberen Wenden“ (von Wenden = Sorben abgeleitet), steht die Böttger-Apotheke. Eine Tafel erinnert an die Übernachtung des Dichters Theodor Körner, der als Lützow'scher Jäger in Schleiz weilte (rechts). Von hier schauen wir auf das Rathaus, das uns zu jeder vollen Stunde mit einem



Glockenspiel erfreut. Auch dort befindet sich eine Tafel für den Schleizer Sohn Johann Friedrich Böttger. Wir folgen der Elisenstraße. Nach links schauen wir auf die Stadtkirche St. Georg und das große Gebäude der Goethe-Schule. Während die Hauptstraße (B 94 - Zeulenroda-Greiz) links abbiegt, gehen wir auf der

Berthold Schmidt Strasse (Heimathistoriker) geradeaus weiter. Stetig leicht ansteigend, passieren wir das Krankenhaus und zahlreiche Ein- und Zweifamilienhäuser mit gepflegten Gärten. Wir nähern uns einer kleinen bewaldeten Kuppe, dem Pulverturm. Vor längerer Zeit konnte man noch Reste eines alten Turmes wahrnehmen. Wir biegen in einen Rasenweg ein, der das Waldstück überquert. Der Hügel ist mit prächtigen Buchen und anderen alten Bäumen bestanden. Danach schreiten wir bergab und stoßen auf einen Feldweg, der von der Stadt heraufkommt. Diesen benutzen wir kurz nach links, biegen dann sofort wieder nach rechts in Richtung Buchhübel (530 m) ab. Von diesem Weg eröffnet sich dem Wanderer ein herrlicher Blick auf Schleiz und die nördlich angrenzenden Dörfer (ein Abstecher zum Buchhübel wird empfohlen, großes Bild)). Vor dem Waldrand steigen wir auf dem Stadtweg bergan und erreichen in zehn Minuten Oberböhmisdorf. *Wer hier schon abkürzen möchte, läuft bergab nach Schleiz.* Das Dorf (zu Schleiz eingemeindet) liegt in einer flachen Mulde in etwa 500 m Höhe und wurde 1333 erstmalig erwähnt. Eine Gründung durch böhmische Einwanderer ist zwar nicht nachweisbar, aber naheliegend. Die seit Jahrhunderten bezeugten Namen Prager und Böhm könnten das belegen. Unsere Straße mündet in die Dorfstraße. Wir gehen auf dem Lottoweg nach rechts, vorüber am Motorradhaus Zapf und dem Kindergarten (ehemalige Schule, rechts), überqueren die Straße nach Schleiz (ehemalige Rennstrecke) und wandern weiter auf dem Lottoweg in Richtung Heinrichsruh. Auf der Straße nach links kommen wir zum Gasthaus & Pension Weidmannsruh. Vor einer kleinen Senke schauen wir auf einen Wiesengrund mit einer Reihe von Teichen,



Küchenteiche genannt. Danach schreiten wir unter einem dichten Blätterdach zunächst leicht bergan. Am Pumpenhaus nehmen wir den steileren, an Gartenanlagen vorbeiführenden Weg. Am Waldrand des Heinrichsruher Parks



bietet sich uns eine schöne Sicht nach Osten. Hinter den Fluren des Grauen Berges liegt Oberböhmisdorf, am Horizont erhebt sich der Königsberg (547 m), wenig links von ihm das Dorf Lössau. Im Nordosten schließen sich an der Schweinsberg, der Pulverturm und der Buchhübel. Vor uns verläuft die B 282, von der Autobahn A 9 kommend in Richtung Sachsen. Der für

diesen Straßenabschnitt von den Einheimischen verwendete Name „Prinzessinnenweg“ gerät allmählich in Vergessenheit. Am höchsten Punkt dieser Straße, zu erkennen an einigen alten Buchen, beginnt der bekannte Forstweg „Schauerschacht“ (vom ehemaligen Bergbau herrührend ; die auf Karten verwendete Bezeichnung „Zeunerweg“ ist bei den Einheimischen überhaupt nicht bekannt!). Wir gehen an der nächsten Abzweigung in den Park



hinein. Wenn wir uns dann links halten, kommen wir an die Gaststätte & Pension „Modera“ an der B 282. Wir durchqueren den Park und schreiten unter hohen, schattenspendenden Bäumen bis zur Bushaltestelle an der B 2. Die nächste Möglichkeit für eine Rast bietet das Hotel „Luginsland“, das ca. 300 m links liegt. *Eine nächste Abkürzung : Vor der B 2 rechts halten, zwischen den Gebäuden hindurch, weiter abwärts im Wald, Schleiz 3 km*). Nun laufen wir einige Schritte die Straße nach rechts, vorüber am Palais mit der kleinen Säulenfront (Blick in die „Seng“ und den westlichen Teil von Schleiz, Bild)

und benutzen die schmale Straße nach links vor dem Gartenzaun. Auf unserem Marsch bergab ergibt sich wieder eine gute

Rundumsicht. Im Süden (links) erhebt sich der flache, bewaldete Buckel der Hirschraufe, mit 596 m die höchste Erhebung der Schleizer Umgebung. Weiter links im Vordergrund erscheint der Wolfsgalgen mit einem Fernsehumsetzer. Rechts vor uns liegt der mit Laubwald bedeckte Fitzig. Schon kommen die Häuser von Oschitz, einem Stadtteil von Schleiz, in unser Blickfeld. Wir wandern vorüber an der Kalten Schäferei (der Begriff „kalt“ bedeutet hier „nicht mehr in Betrieb, stillgelegt“). Wenig später streift unser Wanderweg die

Waldinseln den Rittersbühl (510 m), und bald danach erreichen wir auf der von Weißdorn- und Hagebutten-sträuchern eingesäumten Straße den Ortsrand von Oschitz. In der Nähe der Kirche gelangen wir zur Hauptstrasse und folgen ihr aufwärts (geradeaus Abkürzung nach Schleiz). Gut sichtbar mit „Eremitage“ beschriftet, zweigt nach wenigen hundert Metern eine schmaler Weg ab. Dieser schlängelt sich an Gärten vorbei hinunter in den Talgrund der Wisenta. Über die Häuser von Oschitz hinweg sehen wir den Heinrichsruher Berg mit seinem prächtigen alten Baumbestand. Am Hang zieht sich die sechsspurige A 9 hinauf durch die weiten Wälder um die Hirschraufe mit dem Beobachtungsturm. Westlich der Autobahn befindet sich ein großes Gewerbe- und Industriegebiet. Rechter Hand steigt der Hang zum Lohmen hinan. Nach einer Rechtsbiegung gelangen wir an die idyllisch am Waldrand gelegene Gaststätte & Pension Eremitage. Wir benutzen, wenn wir nicht einkehren wollen, gleich den rechts aufwärts führenden Pfad, der uns durch artenreichen Mischwald führt, bis wir an das Gleis der ehemaligen „Kleinbahn“ kommen. Wir folgen von hier aus der Markierung des Saale-Orla-Weges (rotes Dreieck auf weißen Quadrat). Im Wiesengrund schlängelt sich die Wisenta, von Weiden und Erlen umgeben. Den Steilhang rechts des Weges, an dem hin und wieder bizarre Felsen („Amorfelsen“) hervor-treten, bedeckt ein dichter Mischwald. Unser Weg steigt nun mäßig bergan. Rechts am Wegrand befinden sich Reste einstiger Bergbautätigkeit. Hier



Wanderweg am Amorfelsen

befindet sich eine Pinge, ein Mundloch einer ehemaligen Grube. Auf der Höhe angekommen, treten wir aus dem Wald heraus. Unser Steg führt jetzt am Waldrand entlang, durch eine Buschreihe vom Wiesenrand getrennt. Von hier aus schauen wir in Richtung Norden, wo hinter eine Hügel der Kirchturm und einige Dächer von Mönchgrün hervorlugen. Gleich besteht die Möglichkeit eines Abstechers zum Lohmen (0,7 km) hingewiesen. Von diese Erhebung soll Napoleon im Oktober 1806 das Gefecht nordöstlich von Schleiz beobachtet haben. Der Wanderweg schmiegt sich nun an den Hand dieses Berges. Während wir unsere Tour fortsetzen, erkennen wir in der Ferne über den Feldern das



Dorf Görkwitz. Wir gewinnen etwas an Höhe und gelangen auf eine winziges Plateau. Hier überrascht uns die Sicht auf Schleiz und die umgebenden Höhen. Wir schreiten wieder talwärts, immer den Blick auf die abwechslungsreiche Landschaft gerichtet. Schon leuchten durch die

Bäume die Häuser der Glücksmühle. Hier befand sich früher ein Haltepunkt der „Kleinbahn“. Der Wald tritt hier zurück und macht einer bunten Wiese Platz. Wir schauen auf den Stadtteil Schmelzhütte und die Bergkirche. Das Wasser der Wisenta wurde zum Antrieb zahlreicher Mühlen genutzt. Namen wie Schmidten-, Burkhard-, Holz-, Herren-, Pfeffer-, Walk-, Thomas- und



Beyersmühle erinnern an diese Zeit. Interessant ist, dass die Namen Jahrhunderte alt sind. So geht z.B. der Name Thomasmühle auf den einstigen Besitzer Hans Thomas zurück, der um 1640 lebte. Wir über-schreiten das Gleis und gehen dann an der Wisenta entlang (weiter rotes Drei-eck). Wir erkennen halblinks über der Stadt die

Bergkirche St. Marien, während links im Tal der Stadtteil Schmelzhütte (hier das Schleizer Bad) entstanden ist. Das sanfte Gurgeln des kleinen Flusses begleitet uns bis zur Roten Brücke. Das letzte Wegstück bilden die Wisentapromenade, die Gera-er Straße, die bis zum Niko-laiplatz führt und die Ag-nesstraße, auf der wir unseren Ausgangspunkt, den Neu-markt, erreichen.



